



„Berliner Tageblatt“ erscheint täglich... in einem... (Detailed publication information)

Monuments-Preis für das Berliner Zeitschriften-Jahresbuch... (Information about the Monuments-Preis)

Berliner Tageblatt

Nummer 515.

Berlin, Freitag, den 10. Oktober 1902.

XXXI. Jahrgang.

Hierzu die Beilage „ULK“ No. 41.

Ultramontane Wissenschaft.

Es hat in den letzten Jahren innerhalb der katholischen Kirche nicht an Verleichen gefehlt, den Katholizismus der wissenschaftlichen Erkenntnis der Gegenwart anzupassen.

In interessanter Weise hat Professor v. Hertling dieser Tage auf der Generalversammlung der Görres-Gesellschaft in Breslau sich mit der bekannten Erklärung Professor Mommensin, in der die Voraussetzungslosigkeit der Wissenschaft gefordert wurde, auseinandergesetzt.

Der Katholizismus liehe im Gegensatz zum Naturalismus, er lehre eine Ordnung des Wanders und der Gnade, er sei bei Religionen der Autorität, des Dogmas, der Glaubenspflicht.

Aber Professor v. Hertling berief sich nicht bloß auf das praktische Bedürfnis und auf die schützende Hand des Staates, sondern er unternahm es auch, die wissenschaftliche Berechtigung des Katholizismus zu erweisen.

Die Frage ist vielmehr, ob die Form, in welcher heute der Katholizismus sich zeigt, mit der modernen Wissenschaft verträglich ist.

Die Frage ist vielmehr, ob die Form, in welcher heute der Katholizismus sich zeigt, mit der modernen Wissenschaft verträglich ist.

rief doch die Rede in die Warnung aus, ja nicht die Grenzen der Sichtlichkeit zu überschreiten.

Nach man aber schon nach diesen Ausführungen fragen, wo denn die übertragene Stellung der Kirche die rechte Wissenschaftlichkeit bleibe, so schränkte der anwesende Fürstbischof v. Hertling noch weiter ein.

Es hat man sich vor Augen, daß es sich bei der Görres-Gesellschaft um eine Versammlung hervorragender Gelehrter handelt, daß auch Kardinal Kopp wohl als ein ungewöhnlich geistiger Gelehrter gelte, so kann man ungefahr ermessen, wie viel oder wie wenig von den übrigen Vertretern katholischer Wissenschaft zu erwarten ist.

Zum Offizierspensionsgesetz.

Aus Offizierskreisen wird uns geschrieben: In Bezug auf das zu erwartende neue Pensionsgesetz für Offiziere herrscht in den beteiligten Kreisen eine große Meinungsverschiedenheit.

Wenn schon durch Einbringung einer diesbezüglichen neuen Vorlage, die Unzulänglichkeit der Gehälter respektive Pension der Offiziere in den heutigen Zeitaltern anerkannt ist, so nimmt es Wunder, wenn die Offiziere a. D. der Wohlthaten dieser Vorlage nicht theilhaftig werden sollen.

Wenn man sich für die Offiziere a. D. der Wohlthaten dieser Vorlage nicht theilhaftig werden sollen, die alten Offiziere a. D. haben durch die Ungunst der Abnahme menschenwürdigerer Früher schon eine große Einbuße an Gehalt und dadurch auch an Pension erlitten, weil sie durch langsame respektive spätes Aufsteigen viel längere Zeit gebraucht haben, um in höhere Gehaltsklassen zu gelangen.

Wenn man sich aber ein derartiges Erkennen gleicher Basis zu der Vorlage mit der Nichtgleichstellung geleisteter Dienste zusammenfassen?

Will man die Dienste aller Kriegsoffiziere nicht höher anschlagen als diejenigen der jüngeren Generation, so sollte man sie wenigstens gleichwertig und in Beurteilung der Nothlage auch gleiche Abhilfe schaffen.

Nun wird als Grund der Aberachtigung berechtigter Forderung und Gleichstellung angeführt, daß bei Zubilligung der rückwirkenden Gesetzestexte den Beamten eine Verbesserung ebenfalls zustanden werden müßte.

Die Ungleichheit und die Verquickung in der Vorlage, deren Ausbau man dem Reichstage überlassen will, ist nicht zu verstehen; anstatt mit dünnen Worten für die Nothlage des gelammten Offiziersstandes verweise für rückwirkende Gesetzestexte in der Vorlage einzutreten und in der Forderung eine Gleichberechtigung und Gleichbehandlung gelten zu lassen, steht man im Begriff, ein Stückwerk zu schaffen, dessen Resultat eine tiefe Veräusserung und Enttäuschung gefährdeter und berechtigter Hoffnungen in den Kreisen aller gedienter Offiziere herbeiführen muß.

Wird sich nicht manch brave alte Offiziersfamilie bei solchen Ansichten der Verorragung befinden, ob ihre Sonne sich nicht besser einem anderen Stande als dem Offiziersstande zuzuwenden sollen?

Treu Gehobung treuer Dienste erhält der Staat auch durch Diener!

L. N., Rittmeister a. D.

In den Kommentaren des Hauptorgans der Konservativen und des Organes des Bundes der Landwirthe zu den Reden der Abgeordneten v. Frege und Kettich zeigt sich deutlich die Spindellinie zwischen den beiden agrarischen Richtungen.

Stetens aber und nirgends wird es einem Vertreter eines fäulnisigen Wohlthuns verziehen werden, wenn er trotz ungenügender landwirtschaftlicher Kenntnisse für Aufrechterhaltung oder gar Erhöhung der Zölle für die Viehwirtschaft stimmt.

Über die Absichten der Staatsregierung bezüglich der Kanalpläne erfährt man einiges aus einem Bescheide, den das Landwirtschaftsministerium in Koblenz auf eine Zusammenkunft erteilt hat.

Nach eingehenden Verhandlungen ist es gelungen, für das linksseitige Wasserbau ein Projekt aufzustellen, das durch zweifelhafte Ausführung und Entlohnung die große Fläche der unteren Oder vor dem Verfall der Uferbefestigungsarbeiten zu schützen geeignet erscheint und auch die Zustimmung der Beteiligten gefunden hat.

Durch die geplante Regulierung der unteren Oder würde nach dem technischen Gutachten zugleich den andauernden Beschwerden über die Uferbefestigungsarbeiten im Oberlauf wirksamer Weise abgeholfen werden.

Frankreichs Erfolge in Siam scheinen den englischen Reich auf Neue angefeindet zu haben. Ein Privattelegramm untes Londoner Korrespondenten meldet uns:

Es war voraussehbar, daß England nach den Erwerbungen Frankreichs in Siam sich nicht mit dem Status quo begnügen würde.

Die Daily Mail ist freilich keine sehr glaubwürdige Quelle. Einige Blätter beschäftigen sich mit der Frage, wie das Auskommen von deutscher Seite aufgenommen werden würde.

Der große Camorra-Prozess gegen den Abgeordneten Galati und seinen Anhang hat vor dem Revaler Gerichte seinen Anfang genommen.